

# Romanistik – was soll das sein? **Vielfalt studieren!**

von Roland Ißler



**E**s gibt Studienfächer, die sich von selbst erklären. Chemie und Musik kennt man aus dem Schulunterricht, Mathematik und Deutsch ohnehin. Geschichte begegnet einem überall, und selbst die Anglistik ist nicht fremd; hinter dem gelehrten Ausdruck verbirgt sich das vertraute Schulfach Englisch. Und dann gibt es die Romanistik. Ein Fach, das in keinem Stundenplan auftaucht, in keiner Schülerzeitung vorgestellt wird und vielleicht selbst engagierten Abiturientinnen und Abiturienten beim Blick ins Vorlesungsverzeichnis ein leises Stirnrunzeln entlockt: Was soll das sein?

Ein Vertreter des Faches fand dafür eine merkwürdige Formulierung: ein „unmögliches Fach“ nannte er es, nicht abwertend, sondern mit einem großen Staunen. Unmöglich nämlich in seiner schieren Ausdehnung, „in der Fülle seiner Sondergebiete und in der historisch-geographischen Disparatheit“. Diese bilden gleich „ein Dutzend Fächer in einem“. Wer Romanistik studiert, betritt kein überschaubares Territorium, sondern weit mehr als einen Kontinent.

## Eine Sprache? Ein ganzes Universum!

Der Name des Faches leitet sich von dem gewaltigen Sprach- und Kulturraum ab, der sich aus dem Vulgärlatein, d.h. der Volkssprache der römischen Provinzen, herausgebildet hat. Französisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch fallen einem hier sofort ein. Aber die Romania ist weitaus größer. Sie umfasst darüber hinaus das Rumänische, Rätoromanische und Ladinische, das Katalanische, Okzitanische und Sardische sowie noch weitere Sprachen, die zwischen den großen der Weltbühne ein lebendiges, nur scheinbar stilles Dasein führen. Zusammen sprechen sie 700 bis 800 Millionen Menschen auf



Kontinenten von Europa bis Lateinamerika, von Westafrika bis Kanada. Selbst das Englische, welches das Französische als Weltsprache erst vor rund einem Jahrhundert abgelöst hat, ist tief durchtränkt von romanischem Sprachgut.

Dieser Raum kennt keine festen Grenzen, weder geographisch noch historisch. Die Romanistik forscht über mehr als tausend Jahre: von den ersten zaghaften Zeugnissen volkssprachlicher Schriftkultur im 9. Jahrhundert bis zu den Fragen, die uns die digitale Gegenwart und die Zukunft künstlicher Sprachmodelle stellen. Sie begleitet die Entstehung der großen romanischen Literaturen ebenso wie die Ausbreitung der hispano- und lusophonen, d.h. spanisch- und portugiesischsprachigen Kulturen in Mittel- und Südamerika, die Frankophonie in großen Teilen Afrikas und Kanada, die Sprachpolitik kleiner Minderheiten in den Pyrenäen und Alpen. Kurz: Die Romanistik betreibt grenzüberschreitende Sprach-, Literatur- und Kulturforschung wie kaum eine andere Disziplin. Sie beschreibt das kulturelle Gedächtnis ganzer Nationen und fragt danach, wer wir sind – historisch, sprachlich, literarisch, transkulturell.

## Das Missverständnis beginnt in der Schule



Woher kommt es dann, dass dieses reiche Fach so wenig bekannt ist? Die Antwort liegt, wie so vieles, in der Schule. Romanische Sprachen tauchen dort erst spät auf – meist als zweite Fremdsprache, oft optional, selten (und leider immer weniger) verpflichtend. Viele Schülerinnen und Schüler kommen so mit ihnen gar nicht in Berührung. Wer Glück hat, lernt Französisch oder Spanisch, aber oft unter Umständen, die den Fächern kaum gerecht werden.

Das Französische etwa hat in Deutschland seit Jahren mit sinkendem Zuspruch zu kämpfen.

Der Zeitpunkt des Einstiegs fällt in die Pubertät: Ausdauer ist da gerade Mangelware, und die neue Sprache fordert mehr als das Englische, das längst aus Filmen, Songs und Smartphone-Interfaces so vertraut klingt wie die eigene Muttersprache. Was bleibt, ist oft Frustration statt Freude und ein voreiliger Abschied von einer Sprache, die man kaum kennengelernt hat. (Ermutigend dagegen sind die bundesweiten Beiträge von rund 200 Schülerinnen und Schülern an unserem Videowettbewerb von 2025: Unbedingt anschauen!).

Das Italienische, so melodisch und zugänglich es ist, fehlt im Angebot vieler Schulen ganz oder wird in die Nachmittagsstunden von AGs verdrängt.

Und auch das Spanische, das mit seinem kraftvollen Klang und der vermeintlich leichteren Grammatik zunächst verlockend wirkt, stößt schnell an die Grenzen knapper Lernzeit. Zu wenige Jahre, zu steile Progression, zu wenig Raum für das, was Sprache lebendig macht: Literatur, Geschichte, Kultur und Identität.

## Lernfreude als Ausgangspunkt

Dabei – und das ist vielleicht das größte Missverständnis – lieben Schülerinnen und Schüler romanische Sprachen, ganz besonders am Anfang. Der Klang des Französischen, die Musikalität des Italienischen und die Energie des



Spanischen begeistern junge Menschen sehr. Die Lernfreude der ersten Stunden ist real und verdient es, bestärkt anstatt von Lehrplänen und Stundenzahlen allmählich aufgerieben zu werden.

Genau hier setzt die Romanistik an.

Sie ist ein Fach für alle, die Neugier mitbringen – auf Sprachen, auf Geschichte, auf Literaturen, auf die Frage, wie Menschen in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen und Epochen die Welt beschrieben und gedeutet haben. Im Studium kann man sich spezialisieren: auf eine Sprache oder mehrere, auf Linguistik oder Literaturwissenschaft, auf Mittelalter oder Gegenwart, auf Bachelor, Master oder Lehramt. Die Breite des Faches ist keine Bürde, sondern sein größtes Versprechen. Sie schreit geradezu nach Entdeckung.



## Einladung zum Hineinschnuppern

An der Goethe-Universität muss man die Vielfalt der Romanistik nicht lange suchen. Das Lernangebot spiegelt die gesamte Romania wider: von der Einzelsprache zur Mehrsprachigkeit, vom klassischen Theater zum Gegenwartsfilm, von Idee und Struktur der Verneinung zur nonverbalen Sprache der Gesten, vom Semantisieren von Vokabeln im Anfangsunterricht zur fremdsprachlichen Lese- und Literaturdidaktik. Wer auch nur annähernd Interesse am romanischen Kulturraum hat, wird hier reich belohnt und erhält eine Fülle von Anregungen, mehr darüber herauszufinden.

Unsere Türen stehen offen. Wir laden alle herzlich ein, in unsere Lehrveranstaltungen hineinzuschnuppern, ob als neugierige Schülerin, als zögernder Studienanfänger oder als Interessent, der einfach einmal hören möchte, worum es in diesem „unmöglichen Fach“ tatsächlich geht. Unmöglich, das sei versprochen, ist die Romanistik nur in dem Sinne, dass man sie nie ganz ausschöpfen kann. Auch wir Lehrenden sind damit noch lange nicht fertig. Aber man sollte nicht gerade das den Reiz eines attraktiven Studienfachs ausmachen?

## Zum Weiterlesen

Baum, Richard / Hirdt, Willi / Tappert, Birgit (1993): Vorwort, in: Hirdt, Willi (Hrsg.), *Romanistik. Eine Bonner Erfindung*, 2 Bde., Bd. 1, Bonn: Bouvier, S. 5–44.

Gier, Albert (2000): *Orientierung Romanistik. Was sie kann, was sie will*, Reinbek: Rowohlt (rowohlts enzyklopädie).

Ißler, Roland (2016): Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt. Ein bildungsorientierter Ansatz für die Romanischen Fremdsprachendidaktiken, in: Geiss, Peter / Ißler, Roland / Kaenders, Rainer (Hrsg.), *Fachkulturen in der Lehrerbildung*, Göttingen: V&R unipress (Wissenschaft und Lehrerbildung, 1), S. 107–154.

Ißler, Roland (2017): Universitäre Lehrerbildung zwischen Tradition und Innovation. Kritische Reflexionen zur Fachkultur der Romanischen Philologie und Fremdsprachendidaktik, in: Corti, Agustín / Wolf, Johanna (Hrsg.), *Romanistische Fachdidaktik. Grundlagen – Theorien – Methoden*, Münster: Waxmann (Salzburger Beiträge zur Lehrer/innen/bildung, 1), S. 37–54.

Ißler, Roland (2025): „Französisch abwählen? Auf keinen Fall!“ – Ein Videowettbewerb der Goethe-Universität Frankfurt für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7–9, in: *Knoten. Organ des Réunion l'Europe/Europa Verbinden e.V. (ehem. Carolus-Magnus-Kreis)*, S. 53–55.

Nies, Fritz (1988): Ein „unmögliches Fach“. Bilanz und Perspektiven der Romanistik, Tübingen: Narr.

## Direkte Links: Warum Romanistik studieren?



[Zu den Ergebnissen des Videowettbewerbs „Französisch abwählen? Auf keinen Fall!“](#)

[Zum Kurzfilm zur Vorstellung des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen](#)

[Zum Aufsatz „Freedom oder Liberty?“](#)

